

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 6 (1859)
Artikel: Sprachproben in alemannischer Mundart.
Autor: Hagen, Kaspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

24. *hiadz*, jetzt; Z. V, 505. 252, 2 256, 112. 393, 22.
 25. *umadum*, um und um, herum; Z. IV, 244, 10. — *Kirtahaus*, n., Kirchweihhütte; Z. V, 254, 44. 255, 93 — *Bog*, m., Bock. — *wiäv'l*, wieviel; Z. III, 324. V, 339.
 26. *Stutz'n*, m., Muff; Cast. 240. Lor. 129
 27. *dimerln*, *dämerln*, lautmalend für: Geräusch machen, hämmern; vgl. rotwelsch *dümmelen*, donnern, und *dümmelen*, (stampfend) tanzen. — Z. III, 525, 26. IV, 338. 445. Lor. 130. Cast. 104. — *Wipp'n*, etwa das Pendel (vgl. niederd. *wippen*; Z. V, 296. 300 f.), wie *Wäpp'n*, n., Wappen, hier wol für das Zifferblatt.
 28. *Häxn*, plur., Beine; Z. II, 49. 517. III, 240, 2, 5. V, 464 f.
 30. *ə*, inclinierendes „ich“; Z. V, 110. 7. — *b'schäff'n*, bestimmt, zugetheilt; s. oben zu 2. — *néb'n meiner*, neben mir; Z. II, 90, 10. — *wie — freund*, wie ist mir unser Herrgott so gnädig; vgl. *freund* (einem), gutgesinnt, gewogen. Z. II, 42, 18.
 31. *Heiderl*, *popeiderl*! vgl. Z. IV, 258, 9. In der Kinder- und Ammensprache heisst *heiderln* schlafen. — *brak'n*, mit der flachen Hand schlagen, = *britschen*, *patschen*. Cast. 93. Lor. 29. Z. IV, 43. — *Lo'*, n., Loch, d. i. der Hintere.

Sprachproben in alemannischer Mundart.

Von Dr. Kaspar Hagen in Hard bei Bregenz.

I. Vom alten soldaten.

I'ma dörfle ā'ma sê išt amāle an halbverrückte kerle g'sî, Marte mit namē. 's sei in jüngerā jāre in Niederlandē dunda soldat g'sî, hēi denn ô' calaberisch g'soffē, mē' brügel als brot kriegt, so hōāßt as. Fangt amāle mit andera kammeradē händel ā, und im ärgŝte hārē schlēcht əm an öŝterreichische' grenadiər a budēlle am kopf z'sämmet. Ūkrūt ver- 5 dirbt it, as kunnt vōar an reāgē drī. Marte diənt ūs, kunnt i' d' hōāmat wieder, mag it schaffē, wiə 's diə altē soldatē halt hānd, ŝtrolchet ummar, kērt î, wo unser herrgət dē-n-arm ūŝarŝtreckt. So lang er knöpf' hāt, tūet as; aber am end' aller end' kriegt er halt niəna nint mē ūff d' bōat, beättlet, lallet hî und heār und fallt dər g'mōand zur 10 laŝt. Was išt z' tūē? Mā gît ən anar wackerē wittfrōue i' koŝt und qua'tiər. Marte tuet a wîle a guet, gît se' mit korb- und zornafleächte ab; d' band koŝtet ə nint, diə hāt er dā und de'ta mitlōufē lā, wo-n-er an grābē, gumpē und gülla an bandŝtock verliggeret hāt. Nū, des ding išt gūet, gāt a wîle, dernā' will as nimma' reächt hotte; ūff amāle wird 15 unser Marte ganz tiefsinnig, schwermūetig, red't it viel um an grosche, lāret ummar, hāt nomma niəna dana a blībes, hebt mengmāl dō kopf und klagt se', ŝmerze hēi er im kopf dinn, as ŝpreng' əm 's hirn ab-anander. G'munklet hāt mā bald drūf, er hēi se' ŝchā vielmāl wölle eppas ātūē, aber allemāl sēi mā derzūē kû und hēi ə vertriebē. 20

D· wittfrôu hât a·ma lustigē, sunnigē summermorgē an schuē-
macharg·sellē, an musperē kampfē, uff 'er ştôr g·hett. Wiē des bürschle
vōar ēm hūs neāb' 'ēm ştadel dana schaffet, singt und ōā wanderliēde
um's ander heārtrillet, bringt an fischar mīn tropfnaşē Marte am arm
25 derheār und meāldet, deār kerle sēi bloş vōar bodewīt in sē īne g·şprungē
und er glōub nint anders, als er hēi se' wōllē versōüfē. Bī dēr wīfe
dana hēi ern verwischt und packt und ietzedā bring ern. G·loffē sēi
er mit ēm grad wiē a schāfle. Er red· it und dāt it.

D· wittfrôu şpringt ûşar, jāmmeret, wiē 's d· wīber hānd, trücknet
30 ēm 's g·sicht ab mit dēr schōş und şpricht ēm zūē wiē an galgēpater
anema armē sūndar. Nu, dēr fischar zīcht sī pfīle ûş 'er schlutē,
zünd·t ā und gāt ā sī arbat. D· koşfrôu rūeft: „Marte, kumm ietz
īne und leg· a-n-anders hāş ā! du tropfneş, as işţ jā a-n-elend.“ Sēits
und gāt f· 's hūs; doch Marte blībt huckē, lūēget ər nā', loşet und lū-
35 şterlet, und wiē-n-er merkt, daß ēm dēr schūēmachar kōā-n-acht gīt,
zīcht er a ştrickle ûş 'ēm nāsar und henkt se' a-n-an nagel am ştadel,
wo d· lōatere sunş hanget.

Wiē-n-as im kirchele elfe lūtet, kunnt d· wittfrôu wieder ûşar zur
hūstūr, go lūēgē, was lands, verblickt des grūsīg şpektakel und schreit:
40 „Jesses, Maria und Joseph! Er hāt se' g·henkt! Dēr Gottswille! Jetz
schōu mā doch ô' und ô'! Jā, hāşţ ę denn it g·seāhē?“ frāgt se dē
g·selle. 's bürschle nickt mit dēm kopf und sēit guetmūtīg: „Frīli',
frīli'! Er hanget mē' als a ştund schō dā doba; aber i' hā g·mōant, er
wōll· se' nu' trücknē.“

II. Die überraschung.

Nomma im Bayerischē duşa işţ vōar a jāra drīşge an b·hābigē
būr g·sī, i jedar hīēşicht an bieder mā. Mit dē wīber hāt er frīli' 's
ûg·fāl g·hett. Zwoāmāl hāt er scho g·wībet und zwoāmāl işţ er an
wittling wōarē. Bēid· wīber hānd bald nāch 'er hochzig dēm schoppar
mūşē d· henna hūēte. Hannes schmōllelet: „So lang dēr tod nimmt,
50 nimm i' ô!“ gāt wieder uff 'ē wībat und nimmt a bildschō's, jungs mād-
le, lustig wiē d· grāsel im waşer, zur frōuē. Z·friedē leābt mā und
g·mūētle. Mengā tag bis i diē sinkēd nacht işţ mī būrsmā im holz,
uff 'ē schollewīsa, bald dā, bald de't bīr arbat. G·schaffet hāt er wiē
a rofs, und 's leābē hāt ę aber wīdēr g·frēut. Hundsmūēda' işţ er frīli'
55 denn hōām kū, g·schwitzet hāt er wiē an dachs, fründli hāt ę 's jung
wīble denn grūēşţ und sī g·hōrigs ēāşele hāt ēm niē g·manglet.

's pfararle im seälle dorf, a g'sprächigs, duer'triebes mändle, — a-n-ûsred hât as bälde g'hett, als a mûs a loch, — hât diä süber būrin nomma nit û'geärn g'seähe, hât se vielmål hoāmgs'wächt, wenn se gāmmet hât. Rosel hât a bitzele 's hoāmwe g'hett; 's hoāmwe ist a 60 krankhat, und diä krankē b'swäche, ist oas vū dā siebē leibliche werke der barmherzigkeit, seit dā katekismus, und dārum ist ô' 's pfararle so flißig uff d' hōstube kâ, hât er trost zūg'sproche so mengā nāmmettag bis under liächts.

Rosle hât des g'falle, ist natüerli' stolz d'rûf g'si; Hannes aber nit, 65 er fürchtet, des ding künnt palēs weäre. Diä visita sind em so lieb g'si wiä an schihuot z' wihnächte. Er ist weleweäg it vū Dummbach und denkt: z' lützel und z' viel verdirbt alle g'spiel. Dā rosēkranz beätet er schwerli' mitanander. Wart, pfäffle, i' will der hoāmzünde, i' will dā a riegele stecke, daß fürderhî g'wils lieber i' dīne bücher 70 gücklest, als mīm wible i' d' ôuge. 's herrle aber hât anderst denkt, künnt wieder amāle āma nāmmettag zur junge būrin. Müttersēlsallōanig sitzt se bīr kunkel, macht a buckarle, gît em a zōttele kaffē, hât frēuda über frēuda und stellt se' wiä an weäps uff ar biere. 's pfararle nimmt platz, trinkt, schnupft it lüaderli', ist kōa bitzele wā, verzelt er 75 des und diasas, studeāntestücklen und g'schichtlen, frägt se allarhand ūs, dātschlet er uff d' finger, hebt er d' spindel, nimmt er dā wirtel, gît ern wieder i' d' hānd, strichlet er 's kî, gît er a prīse, — kurzum, sie hānd a frēie, lustige stubat.

Nū, wiä diä bëide im schönste verzelle und underhalte sind, wer 80 künnt zwischet für und liächt uff 'ō hof zū? mî liēba' Hannes asē seälla. 's Rosele hât ē zītli' am schihuot nā' kennt und meāldet's: „Dā mā künnt, dā mā künnt!“ 's herrle verdatteret, springt und schiēßt i' dā stūbe ummar wiä an brēam und wōāßt it, wo ūß und wo ane, und wo-n-as se' verstecke soll. 's wible ist g'schwind b'schoße, wōāßt 85 bald rāt, rīßt flink-flink d' hennegättere vūm ofē aweāk, (d' henna sind zum glück verkōuft) und mî stūche wīßes sēlehirtle buckt se', schlīft undere mūsle-mūslestill.

Stōt nit lang ā, künnt Hannes inar; d' Rosel sitzt bī dā wicke und spinnt was gīst was hāst. Aber dā būrsmā schmeckt dā brāte, 90 schlenzt dā strōhuot in tischwinkel hindere, springt i' dā stube ūf und ab und schrēit i' oām trāmm: „I' glōub's halt it und i' glōub's halt it!“ D' būrin verwunderet se' und frägt ē maniērli', was er hēi, wo-n-em fēl und was as ūg'rads denn geāb.

- 95 Der mât gît sus kôa red· und kôa antwort, springt âllad ûf und ab und schrèit oamâl über 's ander: „Und i' glôub's halt it, und i' glôub's halt it!“ 's wîble zitteret am ganzê lîb, springt wôalle-wôalle zûn nâchberslûte und jâmmeret: „Kummet, kummet dər tausêdgottswillê! Hanneſe iſt 's râdle abg·loffê; er lœuft wiê an parentigē narr i' der ſtube
- 100 ummar und schrèit wiê an b·ſeäſene!“ Mâne, wîber und buêbe kummet mit ſtâllaterna go luêgê. As kunnt dər balbiêrar, der hœalgepfleêgar, as kunnt dər g·mœandsdiênar, dər organiſt, dər amtsbot und z·letſches dər vœarſtehar. Lût· ſind dâ wiê flîga, was d· ſtube nu' verſchluckê kâ. Hannes ſpringt âllad no' hîr und heâr, ſo guet als as im
- 105 g·wimmſel dinn âgât, lât ſe' nit hebê und schrèit: „Und i' glôub's halt it, und i' glôub's halt it!“ D· ortſobrigkeit gât ûff æ zûêhe, nimmt æ bî'm arm und frâgt: „So ſäg, was glôubſt denn it?“ — „Und i' glôub's halt it!“ ſchrèit Hannes und zœagt under 'ê ofê, „und i' glôub's halt it, daſſ deâr gockeler dâ dund zu mînar henne g·hœrt!“

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. Vom alten Soldaten. 1—5. *i·ma*, in einem; *â·ma*, an einem; unten 31: *anema*, einem. Z. V, 396, III, 11. — *amâle*, einmal. — *g·ſi*, gewesen; Z. V, 396. 2. — *dunda*, drunten; Z. III, 531, 13. IV, 250, 5. — *hêi*, habe; Z. IV, 251, 33. V, 407, 19. — *ô'*, auch. — „*calaberisch*, sehr, maßlos, ein von der Hitze entlehnter Ausdruck.“ Hgn. — *Hârê*, n., Raufen; Schm. II, 225. Schmid, 262. Stalder, II, 3. Tobler, 274. — *z·ſâmmet*, zusammen; Z. V, 407, 9.

6—10. *it*, nicht; Z. V, 397, 26. — *vœar*, vorher, zuvor; Z. V, 339. VI, 94. — *ſchaffê*, arbeiten; Z. V, 521, II, 5. — *hând*, (sie) haben; Z. IV, 253, 117. — *ummar ſtrolche*, sich unſtât heruntreiben; *Strolch*, *Strol*, m., Vagabund, Landſtreicher. Stalder, II, 410. Tobler, 416. Schmid, 514. — *wo* — *ûſarſtreckt*, wo unſer Herrgott den Arm herauſtreckt, d. i. in jedem Wirthſhauſe; *ûſar*, herauſ; Z. VI, 23. V, 407, 8. — *Knœpf*, pl., Knœpfe, ſcherzhaft für Geld, wol mit Hindeutung auf die alte goldene Zeit, in welcher die Landleute angeœhrte Geldſtücke anſtatt der Knœpfe trugen. — *nîna*, nirgends; Z. III, 216, 36. — *nînt*, *nünt*, nichts; Z. IV, 544, IV. — *Bœat*, f., Borg: von *bœat·n*, mhd. beiten, warten, leihen; Z. V, 255, 83. — *lalle*, müſſig herumſchlendern; Z. III, 306.

11—15. *Zorna*, pl. v. *Zorne*, f., Zaine, Korb, Rundkorb; Z. III, 532, 49. — *Band*, pl., Bänder, Weidenruthen zum Binden und Flechten; Tobler, 34. Z. V, 505. — *æ*, incl. ihm, ihn. — *de'ta*, dort(en). — *mitlœufe lâ*, mitlaufen laſſen, auch „mitgehen heiſſen“, techniſcher Ausdruck für ſtehlen. — *Gumpe*, m., Waſſerlache, Pfuhl, Teich; tiefe Stelle in Seen u. Flüssen. Schm. II, 49: die *Gumpen*; ebenſo Stalder, I, 495. Schmid, 249: *der Gump*, *Gumpen*. Vgl. cimbr. Wb. 125: *Glumf*. — *Gülla*, f., Pfütze, Lache; Z. IV, 330, 28. — *Bandſtock*, m., Weidenſtock. — *verlîggere*, erſchauen, erſpâhen, aus *luêgen* gebildet, wie *lûgelen* u. a. Z. III, 184, 17. — *hotte*, die Pferde mit dem Zu-